

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

CITTA' DEL DUCE

Notizen zu einem fotografischen Projekt von Edgar Lissel

Forli, in der Nähe des Heimatortes von Benito Mussolini gelegen, war Anfang der zwanziger Jahre von etwa 52000 Einwohnern bevölkert und wurde in den zwei Dezennien des italienischen Faschismus zur „Città del Duce“, zur Stadt des Führers ausgebaut: man schuf unter Verdrängung der alten Bausubstanz eine Reihe von Monumentalbauten als Parteihaus, Postamt und für andere Zwecke des öffentlichen und politischen Lebens, ohne daß für solch einen Ort ein infrastruktureller Bedarf in diesen Dimensionen vorhanden gewesen wäre.

Auch dem heutigen Besucher offenbart sich hier keine historisch gewachsene Urbanität- unabhängig von ihrer praktischen Nutzung repräsentieren diese Bauten Zeit- und Architekturgeschichte als bloßes Relikt. Doch da dem Faschismus wie jeder anderen ideologischen Spielart des Totalitarismus der Personenkult eigen ist, galt es seinerzeit, einen Wallfahrtsort zu schaffen- mit entsprechendem formalem Pathos, auf propagandistische Wirkung bedacht und letztlich als leere Hülle.

Nicht nur im Wissen um die Greuel des Faschismus ist Forli ein Ort, der Beklemmung auslöst.

Edgar Lissel, der einige Zeit in Italien verbracht hat, näherte sich diesem Ort fotografisch mit der gebotenen kritischen Distanz, wozu angesichts der heutigen politischen Zeitumstände mit den jüngsten Wahlerfolgen der Neo-Faschisten in Italien, den sichtbaren Erfolgen einer populistischen Bauernfängerei seitens Le Pen, Schönhuber und Schirinowski insofern ein gewisser Mut gehört, mögliche Mißverständnisse zu provozieren und diese entkräften zu müssen. Da diese Architektur noch vorhanden ist, stellt sie kein Tabu dar, wiewohl gleichzeitig die geschichtliche Aufarbeitung einer der düstersten Epochen in der europäischen Geschichte bis heute mit Tabus behaftet ist.

Die Inhumanität, die Entwürdigung des Individuums, die gnadenlose Verfolgung des und der Anderen waren und sind gemeinsame Klammer des italienischen Faschismus, des deutschen Nationalsozialismus, des spanischen Francismus und der portugiesischen Salazar-Diktatur gewesen, dennoch sind historische Gleichsetzungen nicht angebracht - aber der von Ernst Nolte in den achtziger Jahren entfachte „Historikerstreit“, inwieweit der zeitlich etwas frühere Stalinismus eine Relativierung gegenüber dem Hitlerismus erlaube, beweist eine Unfähigkeit zur Erkenntnis von Singularität geschichtlicher Abläufe und belegt auch Mitscherlichs Diktum von der „Unfähigkeit zu trauern“.

Im Wissen um diese Hintergründe hat Edgar Lissel im Sommer 1993 in Forli nicht nur eine ästhetische, architekturgeschichtliche und architekturkritische, sondern eine auch in andere politische und geistige Disziplinen hineingreifende Auseinandersetzung betrieben. An einem rein dokumentarischen Vorgehen, das zu Bilderergebnissen wie bei Bernd und Hiller Becher geführt hätte, war Lissel nicht interessiert. Er bediente sich vielmehr eines zu einer mobilen Lochkamera umgebauten Lastwagens, in dessen Innerem großformatige Fotopapiere durch ein nur 1,8 mm großes Loch belichtet und noch

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

vor Ort entwickelt und fixiert wurden.

Die langen Belichtungszeiten bis zu sechs Stunden blendeten jegliches urbanes Leben, flanierende Passanten, vorbeifahrende Autos etc. aus- so sind die Plätze vor den fotografierten Gebäuden auf dem Abbild nicht nur menschenleer, sondern sie wirken im wahrsten Sinne des Wortes entmenschlicht und absurd. Lediglich Fahrräder, die während der gesamten Aufnahmezeit im von der Kamera erfaßten Raum abgestellt waren, tauchen im Bild auf. Die Präsentation als Negativ-Abdrucke verleiht den Bildern eine gegenläufige Ästhetik, wobei Schärfen und Unschärfen, Kontrastauflösungen hin zu teilweise diffusen Grauwerten das Ihrige dazu beitragen, die ästhetische Vorlage zu denunzieren.

Doch auch bei solchen formalästhetischen Brechungen ist eine Erzählstruktur ablesbar- eine Erzählung über die Geschichte eines Ortes, über den baulichen Tod einer Perversion menschlichen Denkens.

Die abgelichteten Gebäude folgten in Ihrer architektonischen Konzeption einer Idee von Modernität , deren Mißbrauch einige der Futuristen nicht nur zugelassen, sondern sogar gefördert hatten. Aufs Repräsentative bedachte Monumentalität ist immer ehrfurchtheischend, doch wo sich bei den alten Palästen der Renaissance Erhabenheit durch ein Ebenmaß von Proportion, Dimension bzw. Gliederung als strukturierter Reihung mit einem gehörigen Respekt vor dem Nutzraum wie dem Umgebungsraum definierte, fand in der Architektur des Faschismus eine Übertreibung dessen statt. Die Maßlosigkeit folgt dem Impetus ihrer ideologischen Vorgaben, deren sentimentaler Bezug zu den „fasci“, den Rutenbündeln, auf eine ideelle wie faktische Wiederbelebung des Imperium Romanum hinauslief, auch wenn dieser schwarzbehemdete Aufguß nur bis Tirana in Albanien und Tripolis in Libyen reichte.

Zeitstilistisch ist für die Architektur der Zwischenkriegsära ein Bogen vom amerikanischen Eklektizismus über die Mischung von deutschem Spätexpressionismus und Prä-Faschismus bis hin zum stalinistischen Monumentalstil, der funktional angelegt und zuckerbäckerhaft zugleich war, ablesbar.

Die italienische Bauphilosophie jener Jahre fügte sich in diesen Bogen ein, indes nicht ganz so mit jener deutschen Gründlichkeit, mit der der verhinderte (Bau-) Künstler Hitler Albert Speer den Umbau Berlins zu einer Hauptstadt „Germania“ modellieren ließ. Aber auch bei den Bauten von Forli und anderen Beispielen für das Bauwesen der Mussolini-Ära greifen nicht die kunsthistorischen Kategorien des „Historismus“ oder der „Stilwiederaufnahme“: zu hemmungslos und ohne inhaltliche Referenz bediente man sich mit Zitaten aus der römischen Antike und der italienischen Renaissance mit ihren typischen Kolonnaden- und Arkadenanordnungen oder der Turm- und Dachbekrönungen.

Die Strenge des Klassizismus wird als rein agitatorisch motivierter Neo-Neo-Klassizismus ausgewalzt, und man scheute sich auch nicht, aus den Ecklösungen der Bauhaus-Ideen eine wahrhaftige Diktatur des rechten Winkels zu machen. Dann gibt es auch wieder Fassadengliederungen mit Abrundungen der Ecken und großflächiger Auflockerung, die unlängst die Post-Moderne wieder dankbar aufgegriffen hat.

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

Man sieht an einigen dieser Fotoarbeiten auch, daß in jener Epoche ein um Solidität bedachtes Bauhandwerk durch ein schnödes Bauingenieurwesen abgelöst wurde: von der übertriebenen Dimensionierung her war rein ökonomisch die Fassadengestaltung nur noch durch Verblendtechnik zu lösen. Baumeisterliches im überlieferten Bauhüttensinne findet somit nur vordergründig statt, in Wirklichkeit zeigt diese Illusionsarchitektur keine Gestaltung, sondern Gestaltungswahn.

Jürgen Raap
Köln 1994